

CHINA-BOOM

20.12.2010

Pekings neue Politik lockt deutsche Unternehmen

Die Regierung in Peking setzt künftig verstärkt auf nachhaltiges Wachstum. Deutsche Unternehmen könnten zu den großen Gewinnern dieser neuen Strategie gehören. China erhofft sich davon starke Impulse und ausländische Innovationen für das Riesenreich.

von Finn Mayer-Kuckuk



Chinas Premier Jiabao hat eine neue Wirtschaftspolitik angekündigt. Quelle: dpa

PEKING. Wenn Chinas Führer in den vergangenen zwei Jahrzehnten über ihre Wirtschaftspolitik sprachen, dann ging es vor allem um eine Frage: Wie stark wächst das Riesenreich? Wenn Chinas Mächtige heute über ihre Wirtschaftspolitik sprechen, klingt das so: "Wir sind fest entschlossen, eine ressourcensparende und umweltfreundliche Gesellschaft aufzubauen." So beschreibt Premierminister Wen Jiabao die Ziele seiner Politik.

Das Land müsse den Übergang zu einem "neuen Wachstumsmodell" beschleunigen, ergänzt sein Vize, Li Keqiang. Und damit im autoritär regierten China alles seine Ordnung hat, haben Pekings Mächtige die neuen Schwerpunkte in einem Fünfjahresplan festgeschrieben. Es ist der zwölfte seiner Art in der Geschichte der kommunistischen Republik - und einer der markantesten.

Für die deutsche Industrie ist der Plan aber vor allem eins: die Grundlage für gute Geschäfte in der Zukunft. Deutsche Unternehmen hoffen, nachdem sie in den vergangenen Jahren schon an der Industrialisierung Chinas verdient haben, nun auch von der Umstellung Chinas auf eine Zukunftswirtschaft zu profitieren. Ob Siemens, Volkswagen, Daimler oder Bosch - deutsche Manager träumen vom China-Boom 2.0. Jetzt soll sich beim Wandel des roten zum grünen Riesenreich auszahlen, dass Deutschlands Konzerne seit Jahren als führend auf dem Gebiet der Öko-Techniken gelten.

Die neue Blaupause für Pekings Wirtschaftspolitik zeigt eine neue Philosophie in der chinesischen Wirtschaftspolitik. Der Plan hat vier Hauptziele, die alle unter das Thema "mehr Qualität statt reine Quantität im Wachstum" fallen

Schon im nächsten Jahr soll der neue Plan in Kraft treten. Es ist das zwölfte dieser Papiere seit 1953. Damals enthielten die mehrbändigen Dokumente noch Produktionszahlen für alle Warengruppen. Seit 1981 handelt es sich dagegen eher um Strategiepapiere für die Wirtschaftspolitik. Die Pläne spiegeln seitdem die Änderungen in der chinesischen Denkweise wider: zunächst den Wechsel zur Marktwirtschaft, dann die Betonung der Exportmacht - und nun den Schwenk zur Nachhaltigkeit.

Während die Industrie sich schon auf die Absatzmöglichkeiten vorbereitet, arbeitet die Regierung noch mit Hochdruck an den letzten Details des Plans. Sie schiebt auch die Öffentlichkeitsarbeit für ihre neue Wirtschaftspolitik an. Derzeit startet eine landesweite PR-Kampagne. Schon jetzt gibt der Staatsrat dem Volk das Gefühl, in den Prozess eingebunden zu sein - alle Bürger sind aufgefordert, Vorschläge

einzusenden. Das geht ganz zeitgemäß auch per SMS.

Doch auch Innovationen aus Deutschland sind willkommen. Der Autozulieferer Bosch beispielsweise erwartet vom zwölften Fünfjahresplan Aufträge für hochentwickelte Autoteile. "China meint es ernst damit, schneller als der Rest der Welt umweltfreundlicher zu werden", sagt Uwe Raschke, der das Asien-Pazifik-Geschäft von Bosch verantwortet. Auch als Anbieter von Photovoltaikanlagen oder Getrieben für Windanlagen kann Bosch profitieren. "Chinas Pläne bedeuten eine große Chance für die Umwelt und eine große Chance für Bosch", sagt Raschke.

Der Münchener Mischkonzern Siemens sieht den Hauptnutzen des Fünfjahresplans im Umbau der Energieinfrastruktur des Landes. Als aktuelles Beispiel nennt das Unternehmen den Aufbau einer Überlandleitung für elektrischen Strom, mit der auch auf weiten Übertragungstrecken kaum noch Energie verloren gehe. Mit Hilfe der Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung lassen sich die Entfernungen zwischen den Wasserkraftwerken des Landes und den Großstädten überbrücken. Auf den geplanten Ausbau erneuerbarer Energien haben die Münchener sich durch den Aufbau einer Windturbinen-Fertigung vorbereitet.

Zudem hoffen deutsche Konzerne auf die neue Elektroauto-Strategie in Peking. Siemens-China-Chef, Cheng Mei-Wei, ist überzeugt: "Die Entwicklung der Elektromobilität in China bringt einen riesigen Markt hervor." Darauf setzt auch VW. Schon im kommenden Jahr will der Autobauer mit einer Testflotte von Elektroautos im Land unterwegs sein.

Fragt sich nur, ob das auch alles so aufgeht wie gehofft. Experten rechnen damit, dass es in der Praxis Abstriche geben wird. "Die Betonung der Nachhaltigkeit ist zwar der richtige Weg", sagt Thomas Kustusch von der niederländischen Umweltberatung Arcadis, die ein Büro in Schanghai betreibt, "doch der Plan ist in erster Linie als Willenserklärung zu sehen."

NEUE WIRTSCHAFTSPOLITIK

Fünfjahresplan: Mit einem Aktionsplan für die Zeit zwischen 2011 und 2016 will die chinesische Regierung das Wachstum des Landes nachhaltiger gestalten.

Umweltschutz: China hat sich strenge Ziele für die Verringerung des Kohlendioxid-Ausstoßes gesetzt. Hier sind Investitionen von rund 50 Milliarden Euro im Jahr geplant.

Elektroauto: China will als eines der ersten Länder auf umweltfreundliche Mobilität umstellen. In Pilotprojekten entsteht ein Netz von Ladestationen. Die Regierung hat die Autohersteller an einen Tisch gebracht, um Standards zu koordinieren.

Innovation: Peking plant, jährlich bis zu 300 Milliarden Dollar in eine Reihe von Schlüsselbranchen zu investieren: erneuerbare Energiequellen, Biotechnik, IT, moderne Werkstoffe sowie Umwelttechnik.

Binnennachfrage: China hat einen Handelsüberschuss von einer Viertelbillion Dollar im Jahr, das entspricht etwa sechs Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Die Wirtschaft ist derzeit von diesem Geldzufluss abhängig - soll es aber nach dem Willen der Regierung nicht bleiben. Das Inland soll künftig deutlich mehr zum BIP beitragen.

Wohlstand: Den größten politischen Sprengstoff birgt in China die Kluft zwischen Arm und Reich. Durch Förderung der einkommensschwachen Westregionen will Peking mehr sozialen Ausgleich schaffen.

